

Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie

Lausanne, Samstag 14. November 2015

Neue Quellen zur Skelettserie Basel-Spitalfriedhof – Grundlagen interdisziplinärer Zusammenarbeit: Das Bürgerforschungsprojekt Basel-Spitalfriedhof.

Gerhard Hotz^{1, 2, 3, 4}, Marina Zulauf-Semmler^{2, 3}, Verena Fiebig-Ebnetter³, Beatrice Schumacher^{3, 4}, Liselotte Meyer^{1, 3, 4}, Diana Gysin³, Marie-Louise Gamma³, Odette Hass³, Susan und Roger Blatter^{3, 4} und Angelo Gianola³

¹Naturhistorisches Museum Basel

²Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA)

³Bürgerforschungsprojekt Basel-Spitalfriedhof (IPNA)

⁴Verein Basler Geschichte

Abstract

Das Naturhistorische Museum Basel besitzt eine Sammlung gut erhaltener Skelette, die Ende der 1980er Jahre auf dem ehemaligen Spitalfriedhof des Bürgerspitals Basels freigelegt wurden. Gleichzeitig sind Krankenakten der Spitalpatienten und ein Sterberegister für die Jahre 1845-1868 erhalten geblieben: eine aussergewöhnliche Quellenkombination. Nun erweist sich, dass nicht nur die Quellenkombination einzigartig ist, sondern der gesamte historische Quellenkomplex des 19. Jahrhunderts europaweit in seiner Dichte und Fundiertheit als eine unübertroffene Quellengrundlage gelten darf.

Seit 2008 widmet sich das Bürgerforschungsprojekt Basel-Spitalfriedhof der digitalen Erschliessung dieser historischen Quellen. Verschiedene Teams arbeiten im Bereich der Genealogie, der Transkription von Krankakten, der Erfassung von Patientendaten, Wohnungsenquete und Volkszählungen. Die bereinigten und kontrollierten Daten bilden die Grundlage laufender anthropologischer und historischer Abschlussarbeiten an den Universitäten Basel und Freiburg im Breisgau. Diese Abschlussarbeiten helfen Forschungslücken zu schliessen und dienen der Kontextualisierung anthropologischer Forschungsergebnisse. Erstmals werden auch die vollständig erfassten Daten der unpublizierten Volkszählung von 1850 von Basel online geschaltet (Hotz et al. 2015) und so einer breiten Forschungsgemeinschaft zugänglich gemacht. Weitere Onlineschaltungen von Datenserien werden folgen.

Bürgerforschungsprojekte stellen zukunftsorientierte Zusammenarbeiten dar, um grosse Datenmengen und Grundlagenarbeiten zu Handen der Forschung und der Öffentlichkeit zu erschliessen.

Literatur

Gerhard Hotz, Beatrice Schumacher, Verena Fiebig-Ebnetter und Marina Zulauf-Semmler (2015): Big data auf Grossfolio - Die digitale Erfassung der Volkszählung von 1850 für Basel-Stadt. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. 115 (in Druck).

„Gestern machte der Todt den Schmerzen Ende“

Schmerzerfahrungen im 19. Jahrhundert in Akten krebskranker Patienten des Basler Bürgerspitals 1840-1865.

Noemi Bönzli¹, Barbara Orland², Holger Wittig³, Thomas Böni⁴ und Gerhard Hotz⁵

¹Departement für Geschichte der Universität Basel

²Geschichte der Life Sciences, Universität Basel

³Institut für Rechtsmedizin Basel

⁴Universitätsklinik Balgrist, Zürich

⁵Naturhistorisches Museum Basel

Abstract

Aus dem Zeitraum 1840 bis 1868 liegen insgesamt 23`462 Krankakten aus der medizinischen und chirurgischen Abteilung des Spitals im Staatsarchiv Basel-Stadt vor. Alle Krankenakten, zu denen im Naturhistorischen Museum Basel die zugehörigen Skelette aufbewahrt werden, wurden seitens des Bürgerforschungsprojekts Basel-Spitalfriedhof transkribiert. Damit sind 927 Akten oder knapp 4% der gesamten Aktenlage erschlossen. Diese einzigartige, nur in Basel existierende Quellenlage ermöglicht eine Zusammenarbeit zwischen Anthropologen, Archäologen, Genealogen und Historikern, die mit verschiedenen Methoden die Gesundheitslage der Basler Bevölkerung und ihre medizinische Versorgung im 19. Jahrhundert erforschen können. In diesem Beitrag suchen ein Anthropologe und zwei Historikerinnen eine Antwort auf die Frage, wie Schmerzen im 19. Jahrhundert erfahren und behandelt wurden. In überraschender Weise ergänzen sich die Informationen, die Krankenakten und Skelette zu diesem Thema bereitstellen.



Übersichts- und Detailaufnahmen von Martin Kellers Skelett (1820-1848). Martin Keller litt an einer selten im archäologischen Kontext gefundenen Krankheit (Fotos: Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt und Angelo Gianola, Grab STJ-0105).

Dem Leben und Sterben ein Gesicht geben: Gesichtskonstruktionen zweier Bestatteten aus dem Spitalfriedhof St. Johann Basel.

Pierre Ingold¹, Ursula Wittwer-Backofen², Michael Göpper², Holger Wittig³, Jürg Gartmann⁴, Bruno Santschi⁴, Heiner Bangerter⁴, Heinz Rüegg⁴, Marina Zulauf-Semmler^{1, 4} und Gerhard Hotz^{1, 4, 5}

¹Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA)

²Biologische Anthropologie, Universität Freiburg i.Br.

³Institut für Rechtsmedizin Basel

⁴Bürgerforschungsprojekt Basel-Spitalfriedhof (IPNA)

⁵Naturhistorisches Museum Basel

Abstract

In einer Bachelorarbeit am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) rekonstruierte Pierre Ingold in Kooperation mit der Biologischen Anthropologie in Freiburg in Breisgau die Gesichter einer Patientin und eines Patienten aus dem Spitalfriedhof St. Johann. Bei der Rekonstruktion fließen die Informationen aus den Krankenakten, den genealogischen Recherchen in die Visualisierung der Gesichter ein. Ebenso wurde die Krankendiagnose des 19. Jahrhunderts zusammen mit der anthropologischen Individualdiagnose retrospektiv überprüft, um so eine fundierte Grundlage der Gesichtskonstruktion zu schaffen. Zielsetzung war eine lebensnahe Darstellung der beiden Patienten in ihrer Jugend, in ihren gesunden Tagen und abschliessend den Einfluss der Krankheit auf das Aussehen kurz vor dem Tod zu erarbeiten, unter Berücksichtigung einer detailreichen medizinhistorischen und anthropologischen Quellengrundlage.



Gesichtskonstruktionen von Susanna Hunziker-Widmer (1799-1853) und Johannes Salathé (1799-1859), nach Pierre Ingold, 2015.